

REFORMATION UND GEGENREFORMATION IN UNGARN BEZIEHUNGEN DES CLUSIUS ZU BATTHYÁNY

Von Vámbéri Gusztáv

Der schöne Vortrag, den wir eben hörten, gibt uns einen Überblick von Europa im sechzehnten Jahrhundert. In erster Linie lernten wir die geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Ereignisse kennen, welche die Zeit bestimmten, in welcher Carolus Clusius lebte. Dies ermöglicht uns seine menschliche Größe und seine wissenschaftliche Arbeit zu werten.

Erlauben Sie mir bitte nun von den Umständen zu sprechen, welche es Clusius ermöglichten, zur Zeit seines Aufenthaltes in Németsújvár Westungarns Flora zu studieren.

Nach der verlorenen Schlacht zu Mohács konnte sich der Protestantismus in Ungarn sozusagen kampflos verbreiten, da sein einziger Gegner — die politisch und wirtschaftlich geschwächte, vom Staat verlassene Staatskirche war. Die gesellschaftliche Struktur des Landes ermöglichte es einigen Herrschaften den neuen Glauben auf breitem Gebiet zu verbreiten. Das Jahrhundert verlief verhältnismäßig friedlich, ohne religiösem Haß und blutigen Zusammenstößen. Die wenigen registrierten Atrozitäten kamen meist in Städten vor, wo die Stadträte nicht über genügend Gewalt verfügten, um die Leidenschaften zu lösen.

Im sechzehnten Jahrhundert war der Begriff der persönlichen Freiheit im religiösen Leben unbekannt. Obzwar der Protestantismus als Avantgarde des Freiheitsprinzips betrachtet wird und ihm eine erstklassige Rolle in der Verbreitung dieses Prinzips in Europa zugeschrieben wird (zum Beispiel Melanchthon), müssen wir doch feststellen, daß das Prinzip nur in einem sehr engen Kreis lebte. Der Protestantismus konnte nicht daran denken, die gesellschaftliche Struktur zu ändern. Im Gegenteil: der Protestantismus, welcher mit Nachdruck von Freiheit sprach, stand selbst noch auf der alten Basis und wollte — nach dem Vorbild der mittelalterlichen Staatskirche — ein religiöses, geschlossenes Gebiet mit einheitlichem Glauben formen. Luthers Kirche wendete sich auch an die profane Macht, als sie sah, daß eine friedliche Verbreitung des neuen Glaubens nur mit Hilfe der zur Zeit gegenwärtigen Macht und nicht durch Revolution durchzuführen ist. So trachtete der Protestantismus mit Hilfe der territorialen Herrscher Gebiet zu gewinnen. Die Form hierzu fand die evangelische Kirche im Augsburger Religionsfrieden.

Hier könnten wir fragen, inwiefern das Prinzip der „regionalen“ Religion, welches durch den Augsburger Frieden bestätigt wurde, in Ungarn zur Geltung kam. Die Antwort ist positiv, da keiner der Gegner die Macht gänzlich erringen konnte. Die katholische Kirche wurde von der königlichen Macht und durch die traditionstreuen Massen gestützt, konnte aber in ihrem geschwächten Zustand die Verbreitung des Protestantismus nicht vereiteln. Das ungarische Königreich war aber einheitlich, daher konnten sich hier keine Großfürstentümer — wie in Deutschland — bilden. Deren Platz nahmen die Großgrundbesitzer ein. Die Bestätigung des Gesagten finden wir in den Schriften des evangelischen Andreas Schmal — Gelehrter des XVIII. Jahrhunderts —, er sah die Sicherung der Verbreitung des Protestantismus im Anschluß an die Aristokratie. Er sagt: „Man kann sich kaum vorstellen, wie rasch sich der evangelische Glaube in Ungarn stärkte, nachdem fast alle Aristokraten und viele Würdenträger der katholischen Kirche den evan-

gelischen Glauben annahmen. Es genügte ihnen nicht, den Glauben anzunehmen, sie verbreiteten ihn auch mit erfreulichem Erfolg.“ Dasselbe ersehen wir vom Werk „Christiana seculi XVI. per Hungariam in religione tolerancia“ von Márton Klanicza — evangelischer Pfarrer des XVIII. Jahrhunderts im Komitat Gömör. Er registrierte die Verbreitung des Protestantismus nach dem Territorium der Güter der Großgrundbesitzer. Rechts von der Donau: Nádasdy's Török Bálint, Batthyány's, Zrinyis, Ugands, — Fraknő, Kismarton, Szarvaskő, usw.

In einem anderen Werk erklärt er die Verbreitung der religiösen Toleranz des XVI. Jahrhunderts damit, daß König Ferdinand den Aristokraten, Magnaten gestattete, ihre Religion zu ändern. Diese Observation ist auch im Wortlaut dem Text des Augsburger Friedensvertrages ähnlich, welcher den Kurfürsten des Reiches gestattet, eine der beiden Religionen zu wählen. Dasselbe erlaubte Ferdinand den Herrn von Ungarn. Daher begann die Verbreitung des neuen Glaubens in den Zentralen der Burgherrschaften, wo sich im Hofe des Großgrundbesitzers nicht nur die Verteidigungsmacht und wirtschaftliche Kraft des Gebietes konzentrierte, sondern auch das Glaubensleben. Die führenden Persönlichkeiten des Protestantismus waren meist Hofpriester eines Großgrundbesitzers, die die Reformation der Burgherrschaft durchführten. So spielte neben dem Dominus auch der Hofpriester eine bedeutende Rolle.

Die Reformation der unter der Herrschaft der Burgherren stehenden Dörfer wurde auf Grund der Patronatsrechte — in Ungarn schon seit langem praktiziert — durchgeführt. Die katholische Kirche betrachtete es als notwendig, daß jegliche Ernennung seitens des Patronatherren von der Kirche gebilligt werde, jedoch war es schon im Mittelalter üblich, die Ernennungen ohne kirchliche Bewilligung durchzuführen. Diese Auffassung wurde im XVI. Jahrhundert bestärkt, als es ohnehin als Sünde galt, sich an die „alten“ kirchlichen Behörden zu wenden.

Über das Einkommen der Dorfpriester verfügte der Gutsbesitzer. Das Volk durfte sich einen Priester oder Pfarrer nur dort selbst wählen, wo dies vom Gutsbesitzer gestattet oder toleriert wurde. Ein Magnat mit solcher Auffassung, auch wenn er nicht nach den Lehren des neuen Glaubens lebte, war doch die Stütze des Protestantismus in seinem Landteil. So geschah dies im Westen Ungarns: Boldizsár III. Batthyány, mit Residenz Nemetujvár, rief Clusius als Freund zu sich, als er vom Wiener Hof verpönt wurde, damit er hier mit seiner Tätigkeit die Grundlagen der ungarischen Botanik und teilweise auch der allgemeinen Mykologie lege.

Die Familie Batthyány ist eine der ältesten der ungarischen Nation. Wir finden ihre Mitglieder seit dem XII. Jahrhundert an der Spitze der geschichtlichen Ereignisse Ungarns, und zwar so, wie es das von König Matthias gespendete Wappen — Pelikan und Löwe — symbolisiert: tapfer, und aufopfernd. Die Mitglieder dieser großen Familie waren Jahrhunderte lang Würdenträger der Nation. Aber Boldizsár III. war nicht nur dies, er verkörperte auch die humanistische Renaissance-Auffassung.

Auf Grund dessen förderte er bewußt jede wissenschaftliche Arbeit, die Werke der Künstler, die allgemeine Kultur und die Edukation, wie wir es wohl z. B. von seiner Schulreform hier in Nemetujvár wissen.

Der Vater von Boldizsár III., Kristóf I., der Freund von Miklós Zrinyi, Held von Szigetvár, gab seinem Sohn eine ausgezeichnete Erziehung. Er sandte ihn zum französischen Hof in der stürmischsten Zeit der französischen Geschichte. Der

protestantische Batthyány-Junge mußte bei dem katholischen Hof die Protestantenverfolgung erleben.

Es scheint, er war zugegen — als Augenzeuge — als Rat Anne de Bourg verurteilt und verbrannt wurde. Aus seinen, an seine Familie gerichteten Briefen fühlen wir sein Mitleid zu seinen Glaubensgenossen. Seine in Frankreich erworbene Bildung rief für sein ganzes Leben sein vielfältiges Interesse zum Leben, seine dort vermehrten politischen Kenntnisse verwandelten ihn zu einem weisen und geschickten Diplomaten.

Nach seiner Heirat mit Dóra Zrinyi, verwandelten sie Németsújvár zu einem Hof im Renaissance-Stil — wo Priester, Dichter, Gelehrte, Künstler, Studenten, Gärtner und Köche, Buchdrucker und Handwerker aller Art mit gutem Ruf einen Hausherrn fanden, der ihre Arbeit schätzte und belohnte. Junge kamen von weiter Ferne, „um zu sehen, hören und um zu lernen“ Bálint Balassa, der Schöpfer der ungarischen weltlichen Lira, saugte auch in dieser Umgebung die vielfältige Weisheit, und auch Fremdsprachen in sich, gewann den Tanz und die Kunst lieb.

Kaiser Maximilian berief Boldizsár III. zum Wiener Hof, um seinem Bruder, Erzherzog Karl zur Zeit seiner Abwesenheit mit seinem Rat in der Erledigung der Staatsangelegenheiten beizustehen. Hier lernte er Clusius kennen. Boldizsár III. interessierte die Gärtnerei sehr. Dies war sicherlich eine Erbschaft seiner Ahnen, die den Hof mit Obst, Gemüse und Blumen lange Jahre lang versorgten. Der Wissenschaftler, der Gärten und der gartenliebende Aristokrat verstanden sich sehr gut — sie waren ja überdies auch beide Protestanten.

Nachdem Clusius sein Amt beim Hof aus Religionsgründen verloren hatte, war er oft bei Boldizsár III. zu Gast in der Burg zu Németsújvár. Wenn es ihm seine Zeiteinteilung erlaubte, begleitete er oft Clusius auf seinen Pflanzensammelungsreisen. Er nannte ihn seinen Freund und setzte ihn mit seinen Aristokratenfreunden zu Tisch.

Er kontrollierte persönlich die Arbeit des Malers, der die von Clusius gesammelten Pilze verewigte. Auch István Beyte, der Hof-Priester, nahm an der botanischen Arbeit teil: er teilte Clusius die ungarischen Pflanzennamen mit und ergänzte die Daten der Pilze mit seinen Bemerkungen. So wurde von Clusius „*Stirpium Nomenclator Pannonicus*“, ein alphabetisches Verzeichnis ungarischer Pflanzennamen hergestellt, das auf Kosten der Batthyány's von Manlius in Güssing (Németsújvár) gedruckt wurde.

Der Buchdrucker dieses sehr gebildeten Burgherrn, Boldizsár III., war auch Protestant, den Erzherzog Karl wegen seines Glaubens zwang, Österreich zu verlassen. Insgesamt erschienen 20 Werke in der Druckerei von Németsújvár — davon elf in ungarischer Sprache.

Am Anfang sagte ich, daß in Ungarn im XVI. Jahrhundert die Burgherrschaften die Macht repräsentierten. Von deren Herren hing es ab, welcher Geist auf ihrem Gebiet herrschte, wie sich die Beziehung zwischen Herren und Bauern gestaltete und wie die Rolle der Burgherrschaft in Ungarn und Europa bestimmt wurde. Ich hoffe, daß es mir dann gelungen ist, Ihnen zu erklären, daß die von Boldizsár III. Batthyány beherrschte Németsújvárer Burgherrschaft weit über die geographischen Grenzen der militärischen Aufgaben des Gebietes ragte. Boldizsár III. Batthyány schuf in Ungarn eine Atmosphäre, die sonst nirgends zu finden war und die Ideale des Linzer Friedens schon vor mehr als einem halben Jahrhundert verwirklichte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [054](#)

Autor(en)/Author(s): Gusztáv Vamberi

Artikel/Article: [Reformation und Gegenreformation in Ungarn Beziehungen des Clusius zu Batthyany. 40-42](#)